

Nicht ohne düstere Ahnungen ging das Heer zu Schiffe; denn die vielfachen Schicksale, welche noch alle Kreuzheere erlitten hatten, mußten wohl große Besorgniß einsflößen. Dazu war der König schon hoch bejahrt und so schwach, daß er nicht mehr die volle Rüstung tragen, nicht einmal ohne Unterstützung auf's Pferd steigen konnte. Was man gefürchtet hatte, traf auch ein. Während der Belagerung von Tunis brach eine ansteckende Krankheit aus, und er selbst nebst einem großen Theile seines Heeres ward ein Opfer derselben. Nur elende Trümmer kamen von dem schönen Heere nach Frankreich zurück.

Der unglückliche Ausgang dieser letzten Unternehmung kühlte den Eifer und die Begeisterung der Europäer für die Kreuzzüge ab. Sie besaßen indessen noch zwei wichtige Städte an der Küste von Syrien: Tyrus und Ptolemais (Acre). Da aber auch diese im Jahre 1291 durch die mameluckischen Sultane erobert wurden, so war seitdem von Kreuzzügen nach Palästina nicht mehr die Rede, und alle Versuche, einen neuen zu Stande zu bringen, blieben fruchtlos. Man zählt im Ganzen sieben größere Kreuzzüge, und die französische Ritterschaft war die Seele derselben. Sie dauerten fast zweihundert Jahre, von 1096 bis 1291.

Die Sitte der Kreuzzüge erhielt sich jedoch in Europa noch lange; sie wurden aber nicht bloß gegen die Mohammedaner geführt, sondern auch gegen andere Feinde des Christenthums und der Kirche. Das Kreuz im Kriege war das Zeichen des Kampfes für den wahren Glauben gegen jene, welche diesen Glauben oder die Kirche aufeindeten, mochten sie nun Mohammedaner, Heiden, Ketzer oder Exkommunizirte sein.

Es muß damals ein großes und herrliches Schauspiel gewesen sein, als fast alle Völker Europas, wie Kinder einer einzigen Familie, zu dem Grabe ihres gemeinschaftlichen Vaters wallfahrteten. Und wenn sie auch ihren Hauptzweck nicht erreichten, wenn auch Millionen von ihnen in dem fremden Erd-